

Stellungnahme zu den außeruniversitären
Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der
ehemaligen DDR im Bereich Agrarwissenschaften
- Teil I. und II.

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
I. Allgemeine Gesichtspunkte und übergreifende Empfehlungen	7
1. Charakteristika agrarwissenschaftlicher Forschung	7
2. Zur Situation der agrarwissenschaftlichen Forschung in der DDR	8
3. Begutachtungsbedingungen und -kriterien	13
4. Gesamtbewertung und übergreifende Empfeh- lungen	15
II. Zusammenfassung	21
1. Forschungseinrichtungen der Blauen Liste	26
2. Einrichtungen der Ressortforschung des Bundes	31
3. Mehrländeranstalten	37
4. Landesforschung	39
5. An Hochschulen zu verlagernde Forschungskapazitäten	40

Vorbemerkung

Die Regierung der seinerzeit noch bestehenden Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowie die Regierungen von Bund und Ländern der Bundesrepublik Deutschland haben im Juli 1990 den Wissenschaftsrat gebeten, gutachterlich zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der damaligen DDR Stellung zu nehmen. Auf der Grundlage der im Juli 1990 vom Wissenschaftsrat verabschiedeten Zwölf Empfehlungen zu "Perspektiven für Wissenschaft und Forschung auf dem Weg zur deutschen Einheit" sollten Lösungsmöglichkeiten für die Fortführung der qualitativ gut beurteilten Forschungsinstitute in einem nach internationalen Qualitätsmaßstäben wettbewerbsfähigen gemeinsamen Forschungssystem gefunden werden. Diese Aufgabe wurde im Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands vom 23. September 1990 (Einigungsvertrag) bestätigt.

Der Wissenschaftsrat hat zur Vorbereitung seiner Stellungnahmen Arbeitsgruppen gebildet. Dazu gehört auch die Arbeitsgruppe Agrarwissenschaften, in der über 70 Sachverständige aus allen Teilen Deutschlands sowie aus dem Ausland mitgewirkt haben, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Mit den Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den Agrar-, Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in der Veterinärmedizin¹⁾ auf dem Gebiet der ehemaligen DDR schließt der Wissen-

¹⁾ Im folgenden werden die Wissenschaftsbereiche Agrar-, Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Lebensmitteltechnologie und Veterinärmedizin unter 'Agrarwissenschaften' zusammengefaßt.

schaftsrat die im Juli 1990 übernommene Aufgabe ab, gutachterlich zu den dortigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen Stellung zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe "Agrarwissenschaften" des Wissenschaftsrates hat folgende Forschungsinstitute der ehemaligen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) und dem DDR-Ministerium für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft nachgeordnete Institute sowie einige ihrer Außenstellen zu folgenden Terminen besucht:

Forschungsbereich Boden und Pflanze

- Institut für Pflanzenernährung und Ökotoxikologie (IPE), Jena (10.1.1991)
- Institut für Düngungsforschung (IfD), Leipzig (11.1.1991)
- Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit (FZB), Müchberg (8. bis 10.1.1991)
- Forschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (FFH), Eberswalde (21. bis 22.1.1991)
- Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN), Halle (7. bis 8.5.1991)
- Biologische Zentralanstalt (BZA), Aschersleben (11. bis 12.2.1991)
- Institut für Züchtungsforschung (IfZ), Quedlinburg (27. bis 28.2.1991)
- Institut für Getreideforschung (IfG), Bernburg-Hadmersleben (28.2. bis 1.3.1991)
- Institut für Pflanzenzüchtung (IPZ), Gülzow-Güstrow (9. bis 10.4.1991)
- Institut für Rübenforschung (IfR), Kleinwanzleben (1. bis 2.3.1991)
- Institut für Kartoffelforschung (IfK), Groß Lüsewitz (10. bis 11.4.1991)
- Institut für Öl- und Futterpflanzenzüchtung (IÖF), Malchow-Poel (11. bis 12.4.1991)

- Institut für Obstforschung (IfO), Dresden-Pillnitz (8. bis 9.4.1991)
- Institut für Gemüseproduktion (IfG/G), Großbeeren (3. bis 4.5.1991)
- Zentralinstitut für Sonderkulturen und Zierpflanzen (ZfSZ), Bernburg (2. bis 3.5.1991)
- Institut für Futterproduktion (IFP), Paulinenaue (8. bis 9.4.1991)

Forschungsbereich Tierproduktion und Veterinärmedizin

- Forschungszentrum für Tierproduktion (FZT), Dummerstorf-Rostock (29. bis 31.1.1991)
- Institut für Rinderproduktion (IRP), Iden-Rohrbeck (31.1. bis 1.2.1991)
- Institut für Geflügelwirtschaft (IfG), Merbitz (28.5.1991)
- Lehr- und Versuchsanstalt für Schweineproduktion, Ruhlsdorf (26.6.1991)
- Forschungsanstalt für Rinderzucht und -produktion, Paretz (25.6.1991)
- Institut für Schafwirtschaft, Klockow (24.6.1991)
- Forschungsstelle für Bienenwirtschaft, Hohen Neuendorf (25.6.1991)
- Institut für Biotechnik der Fortpflanzung (IBF), Schönow (5.3.1991)
- Friedrich-Loeffler-Institut für Tierseuchenforschung (FLI), Insel Riems (28. bis 29.1.1991)
- Institut für Epizootiologie und Tierseuchenbekämpfung (IFET), Wusterhausen (8.3.1991)
- Institut für bakterielle Tierseuchenforschung (ITSF), Jena (29.5.1991)
- Institut für Veterinär-Ökomi-krobiologie und -Immunologie (FID), Dessau (27.5.1991)
- Institut für angewandte Tierhygiene (IaT), Eberswalde (6. bis 7.3.1991)
- Institut für Veterinärpharmakologie und Toxikologie (IVT), Bernau (6.3.1991).

Forschungsbereich Lebensmittelverarbeitung, Landtechnik und Agrarökonomie/Dokumentation

- Institut für Milchwirtschaft (IfM), Oranienburg (3.6.1991)
- Institut für Getreideverarbeitung (IGV), Bergholz-Rehbrücke (4.6. 1991)
- Wissenschaftlich-Technisch-Ökonomisches Zentrum der Getreideverarbeitungsindustrie, Berlin (5.6.1991)
- Institut für Fleischwirtschaft (IfF), Magdeburg (5. bis 6.6.1991)
- Forschungsinstitut für Obst- und Gemüseverarbeitung (FOG), Magdeburg (6. bis 7.6.1991)
- Institut für Kühl- und Gefrierwirtschaft (IKG), Magdeburg (7.6.1991)
- Institut für Öl- und Margarineindustrie (ÖHMI), Magdeburg (7.6.1991)
- Prüfinstitut für landwirtschaftliche Abfallnutzung und Humuswirtschaft, Berlin-Rahnsdorf (18.3.1991)
- Forschungsstelle für Instandhaltung, Korrosionsschutz und Recycling in der Landwirtschaft, Berlin-Karlshorst (18.3.1991)
- Institut für Biotechnologie (IfB), Potsdam (19.3.1991)
- Forschungszentrum für Mechanisierung und Energieanwendung in der Landwirtschaft (FZM), Schlieben (20. bis 22.3.1991)
- Institut für Agrarökonomie (IAÖ), Berlin (23. bis 24.4.1991)
- Institut für Ausländische Landwirtschaft und Agrargeschichte (IALA), Berlin (24.4.1991)
- Institut für Landwirtschaftliche Betriebswirtschaft (ILBW), Böhlitz-Ehrenberg (25.4.1991)
- Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation (ILID), Berlin (24.4.1991)

Beim Besuch der Einrichtungen führte die Arbeitsgruppe jeweils Gespräche mit leitenden Wissenschaftlern, Vertretern des Personalrats und wissenschaftlichen Mitarbeitern an ihren Arbeitsplätzen sowie mit allen interessierten wissenschaftlichen Mitarbeitern in einer offenen Diskussionsrunde. Auf der Grundlage der vor Ort gewonnenen Erkenntnisse und der Antworten der Einrichtungen auf den Fragenkatalog des Wissenschaftsrates wurde die folgende Stellungnahme vorbereitet und dem Evaluationsausschuß am 6. September 1991 vorgelegt. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 27. September 1991 verabschiedet.

Die Stellungnahmen zu den vom 13. bis 15. Dezember 1990 besuchten Instituten für Hochseefischerei und Fischverarbeitung Rostock-Marienehe sowie für Binnenfischerei in Berlin-Friedrichshagen wurden dem Evaluationsausschuß des Wissenschaftsrates im Februar 1991 vorgelegt. Der Wissenschaftsrat hat die beiden Stellungnahmen am 13.3.1991 verabschiedet.¹⁾

¹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat, Stellungnahme zum Institut für Hochseefischerei und Fischverarbeitung Rostock-Marienehe, Mainz, März 1991 (Drs. 98/91); Wissenschaftsrat, Stellungnahme zum Institut für Binnenfischerei in Berlin-Friedrichshagen, Mainz, März 1991 (Drs. 99/91).

I. Allgemeine Gesichtspunkte und übergreifende Empfehlungen

I.1. Charakteristika agrarwissenschaftlicher Forschung

Zu den Charakteristika agrarwissenschaftlicher Forschung gehört es, daß sie die in den Natur-, Ingenieur- sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewonnenen grundlegenden Erkenntnisse und Methoden erweitert und zur Lösung spezieller produktionstechnischer, wirtschaftlicher und sozialer Probleme der Landwirtschaft nutzt.

Dies bedeutet, daß sich die Agrarwissenschaften auf der Grundlage von natur-, ingenieur- sowie wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fortschritten entwickelt und auch inhaltliche Impulse für die Grundlagendisziplinen gegeben haben. Die Agrarwissenschaften haben also ein ausgeprägt interdisziplinäres Forschungsprofil. Das Spektrum reicht von technischen Disziplinen über nahezu alle Fächer der Biologie bis hin zu mikro- und makroökonomischen Wirtschaftstheorien und produktionsorientierter Forschung bei pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln. In zunehmendem Maße muß die Agrarforschung auch gesellschaftsrelevante Leistungen erbringen, wie z.B. in der Landschaftspflege. Die Verbindung von Grundlagenforschung mit angewandter Forschung und Entwicklung ist in den Agrarwissenschaften seit jeher ausgeprägt.

In nahezu jedem Land sind agrarwissenschaftliche Forschungseinrichtungen netzartig über das gesamte Territorium verteilt. Dies hat seine besondere Begründung darin, daß agrarwissenschaftliche Forschung entsprechend ihrem anwendungsbezogenen Charakter sich - anders als z.B. die naturwissenschaftlich-experimentelle Grundlagenforschung - nur bedingt räumlich konzentrieren läßt. Die Verallgemeinerung standortspezifischer Forschungsergebnisse ist häufig nur

eingeschränkt möglich, da z.B. im Gegensatz zu vielen Laborexperimenten, welche unter streng kontrollierten Bedingungen durchgeführt werden, Ergebnisse des landwirtschaftlichen Versuchs durch äußere Faktoren, wie z.B. Bodenbeschaffenheit oder Witterungsverlauf, stark beeinflusst werden. Daraus erklärt sich auch - neben der historisch bedingten Verteilung von Forschungseinrichtungen auf mehrere Standorte - die Vielzahl von Außenstellen einzelner Institute.

I.2. Zur Situation der agrarwissenschaftlichen Forschung in der DDR

Der Agrarsektor der DDR war von besonderer Bedeutung für die Volkswirtschaft, was mit dem relativ zur Bevölkerungszahl großen Angebot an landwirtschaftlicher Nutzfläche und mit der geringen Integration der Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft zusammenhing. Die Steigerung der Agrarproduktion durch Nutzung und Mehrung des technischen Fortschritts auf allen Gebieten der Tier- und Pflanzenproduktion und Nutzung marginaler Standorte war ein erklärtes Ziel der auf weitgehende Selbstversorgung bedachten Agrarpolitik. Produktions- und Produktivitätssteigerungen wurden zum vorrangigen Ziel für die Agrarforschung. Zudem führte die nach der Bodenreform und Kollektivierung entstandene großbetriebliche Struktur, die eine industriemäßig spezialisierte Agrarproduktion zum Ziel hatte, zu einem besonderen Bedarf an entsprechend qualifizierten Arbeitskräften, die an den fünf, später vier Fakultäten in Universitäten¹⁾ sowie in den beiden agrarökonomisch ausgerichteten Spezial-

¹⁾ Dabei bildeten die einzelnen Fakultäten in folgenden Disziplinen aus: Berlin: Agrarwissenschaften, Gartenbau, Veterinärmedizin, Fischwirtschaft, Lebensmitteltechnologie; Halle: Agrarwissenschaften/Pflanzenproduktion; Leipzig: Agrarwissenschaften/Tierproduktion; Rostock: Agrarwissenschaften und Meliorationswesen.

hochschulen in Meißen und Bernburg ausgebildet wurden.¹⁾ Dies und ihre ideologische Bedeutung im "Arbeiter- und Bauernstaat" verlieh der Landwirtschaft eine größere Bedeutung als in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland.

Für die Agrarforschung und das landwirtschaftliche Versuchs- und Untersuchungswesen wurde Anfang der 50er Jahre die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) gegründet, in die bestehende außeruniversitäre Agrarforschungsinstitute des früheren Deutschen Reiches (z.B. die Reichsanstalt für Holzforschung in Eberswalde), des Landes Preußen (z.B. die Versuchs- und Forschungsanstalt für Landarbeit in Potsdam-Bornim, die Versuchs- und Forschungsanstalt für Maul- und Klauenseuche auf der Insel Riems) und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (z.B. das Institut für Tierzuchtforschung in Dummerstorf-Rostock und das Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg) aufgenommen wurden. Hinzu kamen Übernahmen von Instituten, die aus dem Verband der Agrarfakultäten herausgelöst wurden (z.B. das Institut für Gemüseproduktion in Großbeeren bei Berlin) und von Versuchsstationen (z.B. die Umwandlung der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Dresden-Pillnitz in ein AdL-Institut für Obstforschung). Außerdem wurde eine Reihe weiterer außeruniversitärer Forschungsinstitute neu gegründet, die zum Teil dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft nachgeordnet oder in Kombinate eingebunden wurden.

¹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Agrar-, Gartenbau-, Forst-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften sowie zu Lebensmitteltechnologie und Veterinärmedizin an den Hochschulen der neuen Länder und in Berlin, Düsseldorf 1991.

Im Jahre 1989 waren in den AdL-Instituten rund 3.300 Wissenschaftler tätig. Hinzu kamen aus den dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft direkt unterstellten Forschungseinrichtungen rund 2.900 Wissenschaftler. Dabei verteilt sich der Anteil der Wissenschaftler auf die einzelnen Forschungsgebiete wie folgt:¹⁾

Boden und Pflanze	38 %
Tierproduktion/Veterinärmedizin	23 %
Lebensmitteltechnologie	20 %
Landtechnik	10 %
Agrarökonomie/Dokumentationswesen	9 %

Damit hatte die DDR im außeruniversitären Bereich eine erheblich höhere Forschungskapazität als die alten Länder der Bundesrepublik Deutschland.²⁾ Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, daß ein Teil der in der DDR in außeruniversitären Instituten betriebenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in der Bundesrepublik Deutschland von Privatfirmen (auf den Gebieten Tierzucht und Pflanzenzüchtung, Landtechnik, Düngung, Pflanzenschutz und Veterinärmedizin) durchgeführt wird und ein Teil zu den staatlichen Hoheitsaufgaben gehört (z.B. die Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln, Pflanzensorten etc.) und deswegen nur teilweise in der Forschungsstatistik erfaßt ist. Dennoch läßt sich im Vergleich der agrarwissenschaftlichen Forschungskapazität zwischen der Bundesrepublik (alt) und der DDR festhalten, daß:

-
- ¹⁾ Die Zuordnung zu den genannten Themengebieten entspricht der Gliederung der Stellungnahmen zu den einzelnen Instituten.
- ²⁾ Zu den Kapazitäten im einzelnen vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Agrar-, Gartenbau-, Forst-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften sowie zu Lebensmitteltechnologie und Veterinärmedizin an den Hochschulen der neuen Länder und in Berlin, Düsseldorf 1991, S. 5 f.

- in der DDR eine wesentlich größere Kapazität vorhanden war als in der bisherigen Bundesrepublik, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche jedoch doppelt so groß war;
- die agrarwissenschaftliche Forschung nach der III. Hochschulreform 1968 vielfach in die außeruniversitären Institute verlagert wurde, die zugleich besser ausgestattet waren, als die Hochschulen;
- das Aufgabenfeld der außeruniversitären Einrichtungen neben Forschungstätigkeiten auch die Planung, die Organisation und die Verfahrenstechnik für die Pflanzen- und Tierproduktion in Großbetrieben und Großanlagen einschloß;
- vor dem Hintergrund der Autarkiepolitik der DDR produktionstechnische Forschungsdisziplinen besonders ausgebaut wurden;
- personelle Überkapazitäten in den agrarwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen geschaffen wurden, und zwar in weitaus stärkerem Maße als in den übrigen naturwissenschaftlich-technischen Wissenschaftsbereichen.

Die Wissenschaftler in den außeruniversitären Einrichtungen hatten in der Regel nach vorgegebenem Plan Forschungsberichte anzufertigen. Diese gingen in das Eigentum der Auftraggeber in Ministerien oder Kombinat über und durften vielfach nicht publiziert werden. Häufig wurden Forschungsergebnisse sogar mit Geheimhaltungsprädikaten versehen. Die Forschungsergebnisse wurden nur selten in international verbreiteten Zeitschriften publiziert. Veröffentlichungen in westdeutschen oder westeuropäischen Zeitschriften blieben bis zum Herbst 1989 die Ausnahme. Darüber hin-

aus beeinträchtigte der teilweise administrativ eingeschränkte Tausch von Sonderdrucken mit westlichen Wissenschaftlern die Bekanntmachung von Forschungsergebnissen.

Internationale wissenschaftliche Kontakte und Reisemöglichkeiten gab es für Agrarwissenschaftler, wie auch für andere Wissenschaftler der DDR, fast ausschließlich im Rahmen staatlicher Vereinbarungen oder von Abkommen zwischen den Akademien der RGW-Staaten. Einzelne außeruniversitäre Forschungseinrichtungen räumten in diesem Zusammenhang auch Hochschulwissenschaftlern gelegentlich Teilnahmemöglichkeiten ein. Die Beziehungen zu sowjetischen Einrichtungen waren insbesondere auch deshalb eng, weil die bei weitem meisten Auslandsstudien an sowjetischen Hochschulen und Instituten durchgeführt wurden.

Weiterhin wurde die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus dem Ausland durch unzureichende Kommunikationsmittel, mangelnden Datenaustausch, bürokratische Behinderung und den Mangel an Sach- und Reisemitteln in weiten Bereichen erschwert. Nur die Problemkommissionen der Konferenz der osteuropäischen Akademien der Wissenschaften und die RGW-Arbeitsgruppen boten einer größeren Anzahl von Wissenschaftlern gelegentlich die Möglichkeit zu wissenschaftlichem Austausch. Direkte wissenschaftliche Kontakte zu westlichen Industrieländern blieben nur einem kleinen Kreis der als Reisekader bestätigten Wissenschaftler vorbehalten. Dies betraf meist ältere leitende Wissenschaftler, die in der Regel kein Interesse daran hatten, den Kreis der Berechtigten zu erweitern. Von solchen internationalen Kontakten gingen weniger Impulse für die Heimateinrichtungen aus, als deren Kommunikationsbedürfnissen entsprach. In umgekehrter Richtung wurde auch nur selten die Erlaubnis zur Einladung von westlichen Gastwissenschaftlern erteilt.

I.3. Begutachtungsbedingungen und -kriterien

Die Arbeitsgruppe "Agrarwissenschaften" des Wissenschaftsrates konnte sich bei der Begutachtung von Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der DDR nur teilweise von den Bewertungskriterien leiten lassen, wie sie der Wissenschaftsrat schon seit langem bei westdeutschen Instituten angewandt hat. Aufgrund der geschilderten Beschränkungen von Publikationsmöglichkeiten konnte dem Kriterium "Veröffentlichungsleistungen" nicht das übliche Gewicht beigemessen werden. Auch eingeworbene Drittmittel konnten wegen der anders gelagerten Auftragsforschung in der DDR keinen wirklichen Indikator darstellen. Die Zuteilung von Mitteln im Rahmen des Staatshaushaltes, die zum Teil durch die Beiräte der Hauptforschungsrichtungen beeinflusst wurde, kann ebenfalls nur wenig zur Erhellung der wissenschaftlichen Qualität beitragen. Die in erheblichem Maße bevormundeten Wissenschaftler verstanden sich im Verhältnis zu Planungsbürokratie und Parteiapparat in der Regel als Solidargemeinschaft und bescheinigten sich in kollegialem Konsens gegenseitig die Wichtigkeit und den Wert ihrer Forschungsergebnisse. Diese Haltung minderte im Laufe der Zeit die Fähigkeit der Selbstwahrnehmung und Selbstkritik.

Aufgrund der geschilderten Situation können die Kriterien der Publikationstätigkeit, der eingeworbenen Forschungsmittel und der internationalen Beziehungen in den nachfolgenden Einzelbewertungen nicht die übliche große Bedeutung haben wie in vergleichbaren früheren Stellungnahmen des Wissenschaftsrates. Durch die seit Ende 1989 sprunghaft gestiegenen Möglichkeiten zum direkten persönlichen Kontakt mit ostdeutschen Wissenschaftlern und die Gespräche der Arbeitsgruppenmitglieder mit den Mitarbeitern an ihren Arbeitsplätzen und in Plenarveranstaltungen gelang es dennoch, sich ein Bild von den bisherigen Arbeiten zu machen,

das im wesentlichen den Eindrücken anderer Besucher aus der internationalen Gemeinschaft der Wissenschaftler entspricht. Zur Bewertung hinzugenommen wurden auch Publikationen und Kongreßbeiträge des Jahres 1990.

Zentrales Kriterium der Begutachtung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen war die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit. Es galt zu klären, wie leistungsfähig - wissenschaftliche Grundprinzipien respektierend -, verläßlich, umfassend, innovativ, effizient und entwicklungsfähig die wissenschaftliche Arbeit und ihre Ergebnisse in den Forschungsinstitutionen waren und ob sich deren Status, Struktur, Organisation und Zusammensetzung förderlich oder hinderlich auf die Zielsetzungen ausgewirkt haben. Beide Aspekte mußten in ihrem inneren Zusammenhang bewertet werden: die Qualität der vorgestellten Arbeitsvorhaben im einzelnen und die Kohärenz des jeweiligen Forschungsprogramms eines Instituts im ganzen. Dabei war die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit im Vergleich zu internationalen Standards je nach Fachgebiet innerhalb der Agrarwissenschaften differenziert und unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen zu beurteilen, unter denen Agrarwissenschaftler in der DDR zu arbeiten hatten und von denen sie geprägt wurden.

Die Empfehlungen, die im folgenden vorgelegt werden, bilden ein Ganzes. Die Vorschläge zur Auflösung von bisherigen institutionellen Strukturen dürfen nicht von den Vorschlägen zur Gründung neuer Einrichtungen und zur Überführung von Wissenschaftlern und Arbeitsgruppen in bestehende Einrichtungen getrennt werden. Es handelt sich bei beiden Gruppen von Empfehlungen um konstitutive Bestandteile einer Gesamtkonzeption, die nur als Ganze sinnvoll verwirklicht werden kann. Diese Prämisse ist bei den nachfolgenden Einzelempfehlungen stets zu bedenken.

I.4. Gesamtbewertung und übergreifende Empfehlungen

In den agrarwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen wurden viele qualifizierte Wissenschaftler und Arbeitsgruppen angetroffen. Dies gilt besonders für die naturwissenschaftlich und technisch orientierte Forschung, während die agrarökonomische Forschung in stärkerem Maße Defizite aufweist. Neben diesen fachlichen Ungleichgewichten bestehen auch regionale Ungleichgewichte, die sowohl auf historischen als auch auf natürlichen Determinanten beruhen.

Qualifiziertes wissenschaftliches Potential sollte in den neuen Ländern erhalten werden, da auch eine moderne Industriegesellschaft nicht auf innovative agrarwissenschaftliche Forschung an den hierfür vorteilhaften Standorten verzichten kann.

Soweit möglich, sollte dieses wissenschaftliche Potential auch zur Erweiterung des Aufgabengebietes der Agrarforschung in Richtung Umwelt- und Ressourcenschutz, sozioökonomischer und wirtschaftlicher Wandel in ländlichen Regionen und Osteuropa sowie Ernährungssicherung in der Dritten Welt genutzt werden.¹⁾

Ein wichtiges Anliegen des Wissenschaftsrates im Zusammenhang mit der künftigen Nutzung dieses wissenschaftlichen Potentials ist die Verlagerung und Integration wissen-

¹⁾ Der Wissenschaftsrat wird sich im Laufe des Jahres 1992 mit Fragen der Lehre und Forschung über den Agrar- und Ernährungssektor in Entwicklungsländern befassen.

schaftlicher Kapazitäten aus den bisherigen außeruniversitären Einrichtungen in die Hochschulen. Hierzu sollten vor allem die Möglichkeiten des Hochschulerneuerungsprogramms genutzt werden.¹⁾

Der Wissenschaftsrat ermutigt interessierte und qualifizierte Wissenschaftler zur Bewerbung, auch wenn sie aufgrund des institutionenspezifischen Charakters der Evaluation in den Stellungnahmen zu den einzelnen Forschungseinrichtungen nicht hervorgehoben werden konnten.

Der Wissenschaftsrat hat unter Gesichtspunkten der Qualität der Ausbildung und in Erwartung rückläufiger Studienanfängerzahlen im Studiengang Agrarwissenschaften an Universitäten eine Konzentration der wissenschaftlichen Ausbildungskapazität auf zwei leistungsstarke Agrarfakultäten empfohlen²⁾, so daß eine Verlagerung hervorragender agrarwissenschaftlicher Forschungskapazitäten in die Hochschulen nicht im Umfang der künftig in den neuen Ländern benötigten innovativen Forschungsleistung möglich ist. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, unter Gesichtspunkten des Bedarfs an im folgenden näher zu spezifizierender Forschungsleistung und der Erhaltung hervorragender wissenschaftlicher Kapazitäten in den neuen Ländern agrarwissenschaftliche Forschung in außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorzusehen.

¹⁾ Dabei besteht die Gefahr, daß bei einer nur zweijährigen Laufzeit des Programms die Rückführung qualifizierter Wissenschaftler an die Hochschulen nicht in dem empfohlenen Umfang gelingen kann. Vgl. Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrates: Stellungnahme zum Hochschulerneuerungsprogramm, Düsseldorf, 5.7.1991.

²⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Agrar-, Gartenbau-, Forst-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften sowie zu Lebensmitteltechnologie und Veterinärmedizin an den Hochschulen der neuen Länder und in Berlin, a.a.O.

Für alle bisherigen Einrichtungen der AdL und auch für die in die Begutachtung einbezogenen Ressortforschungseinrichtungen endet die finanzielle Förderung mit dem Ablauf des Jahres 1991. Für keines der begutachteten Institute wird in toto die Überführung empfohlen. Statt dessen werden Institute neuen Zuschnitts vorgeschlagen, in die zum weit überwiegenden Teil Personal der früheren Einrichtungen einbezogen werden sollte. Es wird empfohlen, sie in einer ihrer jeweiligen Aufgabenstellung entsprechenden institutionellen Organisationsform zu strukturieren und zu finanzieren. So sind neben der Einrichtung von Blaue Liste-Instituten und An-Instituten die Neugründung von Ressortforschungseinrichtungen des Bundes, die Einrichtung von landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten sowie Landesforschungsanstalten eines oder mehrerer Länder vorgesehen.¹⁾ Dabei wird die Kooperation der einzelnen Einrichtungen miteinander als forschungspolitisch besonders wichtiges Element für die wissenschaftliche Weiterentwicklung angesehen. Besonders bei örtlichen und regionalen Forschungsschwerpunkten ist eine Koordination unabdingbar. In Anbetracht der Vielfalt unterschiedlicher Träger der neuen Einrichtungen wird es an einigen Standorten (z.B. in Eberswalde) unerlässlich sein, daß ein Kuratorium Bund und Sitzland bei der weiteren Gestaltung des institutionellen Gefüges und der Infrastruktur berät.²⁾

¹⁾ Die Ergebnisse werden im einzelnen in der in Teil II aufgeführten Übersicht aufgeführt.

²⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den neuen Ländern und Berlin - Allgemeiner Teil -, Düsseldorf 1991 (Drs. 320/91), S. 16.

Für den Erfolg der neuen Forschungseinrichtungen wird es von entscheidender Bedeutung sein, daß eine Neuorientierung der bisher oft auf andere Forschungsziele ausgerichteten wissenschaftlichen Arbeit gelingt. Während Forschungsaktivitäten zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion angesichts der Überschusssituation auf den Agrarmärkten und der stärker ins Bewußtsein rückenden ökologischen Fragen wesentlich eingeschränkt werden müssen, gewinnen Forschungskomplexe zu Fragen der ökologisch orientierten und ökonomisch sinnvollen Landnutzung, des Gartenbaus, der Erhaltung und Nutzung natürlicher (Boden, Wasser, Luft) und genetischer Ressourcen, des Tierschutzes, der Erschließung neuer Produktions- und Absatzmöglichkeiten sowie die sozialökonomische Forschung zur wissenschaftlichen Begleitung des strukturellen Wandels im ländlichen Raum und Fragen der Ernährungssicherung in der Dritten Welt an Bedeutung. Die umweltorientierte Agrarforschung und Landschaftspflege sowie Aspekte nachwachsender Rohstoffe und der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu industriellen Ausgangsstoffen wird ebenso wie die Bearbeitung von Qualitätsaspekten bei der Erzeugung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln mit Nachdruck aufgegriffen werden müssen.

Der in den bisherigen Forschungseinrichtungen betonte interdisziplinäre Ansatz sollte weitergeführt, die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Osteuropa und der Dritten Welt intensiviert und um Kontakte mit marktwirtschaftlich orientierten Ländern erweitert werden.

Die neuen Einrichtungen sollten einen stärker zukunftsorientierten, vorbildhaften Charakter besitzen. Dabei sollte die Synthese von Ökologie und Ökonomie Charakteristikum der modernen Agrarforschung sein. Dafür müssen vor allem die vom Wissenschaftsrat generell empfohlenen Gründungskomitees, deren alsbaldige Einsetzung erforderlich ist, Sorge tragen. Sofern es sich bei den Neugründungen um Einrichtun-

gen der Ressortforschung handelt, empfiehlt der Wissenschaftsrat, die Fachausschüsse entsprechend den Gründungskomitees zu besetzen. Trotz des sozialen Drucks und des Interesses, schnell leistungsfähige Einrichtungen zu schaffen, muß der Personalaufbau schrittweise erfolgen und flexibel gestaltet werden, damit das Forschungsprogramm im Einklang mit den agrarwissenschaftlichen Forschungskapazitäten organisch wachsen kann. Diese Entwicklung und die weitere Arbeit der Institute wird von Wissenschaftlichen Beiräten begleitet werden müssen, denen auch die Durchführung von regelmäßigen Leistungsbewertungen obliegt.¹⁾ Der Prozeß der Implementation der Empfehlungen bedarf weiterer Begleitung und ständiger Beobachtung. In der Phase der Institutsgründungen wird es wesentlich darauf ankommen, einen Austausch von Wissenschaftlern aus den alten und neuen Ländern zu erreichen und befristete Forschungsaufenthalte an Instituten der alten Länder zu unterstützen, um auf diese Weise die Aufnahme neuer Arbeitsrichtungen und -methoden zu erleichtern.

Die dynamische Entwicklung auch der agrarwissenschaftlichen Forschung erfordert es, sich schnell neuen Kenntnissen und Methoden anpassen zu können. Vielfalt, wissenschaftliche Kreativität und Dynamik müssen daher durch einen hohen Anteil an zeitlich befristeten Stellen und an Drittmittelförderung gewährleistet werden.

¹⁾ Vgl. hierzu Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den neuen Ländern und Berlin - Allgemeiner Teil -, a.a.O., S. 17 f.

Der Wissenschaftsrat macht darauf aufmerksam, daß die Neustrukturierung der agrarwissenschaftlichen Forschungslandschaft nicht mit Auslaufen der in Artikel 38 des Einigungsvertrages festgelegten Übergangsfinanzierung durch den Bund vollzogen und gefestigt sein kann. Angemessene Übergangshilfen des Bundes sollten bereitgestellt werden für Einzelwissenschaftler und Forschergruppen, die in Universitäten eingegliedert werden (HEP), für Forschungsinstitute, die einen gewichtigen Teil ihrer Forschungsarbeiten über Drittmittelleinwerbung finanzieren, sowie für Institute, die in die Privatwirtschaft überführt werden. Dafür ist in der Regel eine Einzelfallprüfung erforderlich.

Der Wissenschaftsrat weist mit den vorliegenden Empfehlungen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR auf gute, für die deutsche Forschungslandschaft wichtige Forschungskapazitäten hin und macht Vorschläge zu deren institutioneller Einbindung. Vor dem Hintergrund des kurzfristigen Entscheidungsbedarfs kann im Rahmen der Begutachtung der Agrarforschungseinrichtungen nicht in allen Fällen eine ausgeglichene Agrarforschungslandschaft erreicht werden. Es muß daher Aufgabe der Forschungspolitik der nächsten Jahre sein, durch eine koordinierte Schwerpunktsetzung und durch die Bewertung der wissenschaftlichen Qualität entsprechender Einrichtungen in den alten Ländern eine aus gesamtdeutscher Sicht ausgewogene Agrarforschungslandschaft anzustreben.

II. Zusammenfassung

Die Begutachtung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen im Bereich der Agrarwissenschaften der ehemaligen DDR erstreckte sich auf 47 eigenständige Einrichtungen, die zum Teil über mehrere Außenstellen bzw. Außeninstitute verfügten. Insgesamt waren in diesen Einrichtungen 1989 etwa 10.000 Mitarbeiter, davon etwa 4.000 Wissenschaftler, tätig. Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß in der auf Selbstversorgung ausgerichteten DDR-Landwirtschaft agrarwissenschaftliche Forschung einen erheblich höheren Stellenwert hatte als in den alten Ländern.

Die Begutachtung richtete sich primär nach fachlichen Kriterien. In die Strukturempfehlungen sind jedoch auch Vorstellungen über die Größe von Forschungseinrichtungen für bestimmte Arbeitsgebiete eingegangen, wie sie in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland und anderen Staaten der Europäischen Gemeinschaft üblich sind. Dort, wo die wissenschaftliche Qualifikation international üblichen Maßstäben nicht genügt oder Arbeitsgebiete bearbeitet werden, die in der Marktwirtschaft in den Zuständigkeitsbereich privater Unternehmen fallen, sind zum Teil stärkere Kapazitätsanpassungen erforderlich. In Instituten, in denen Ansatzpunkte für eine Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der Agrarforschung bestehen, wie z.B. in der Umweltforschung, sind die Einschnitte nicht so gravierend.

Bei der Begutachtung bleiben in einem gewissen Umfang die Fächeranteile der Agrarforschung in der ehemaligen DDR erhalten, wenn auch mit einem deutlich geringeren Personalbestand. Defizite im zentralgeleiteten Wirtschaftssystem haben sich zum Teil auch auf die Kapazität und Qualität der Forschung negativ ausgewirkt; so bestanden deutliche Leistungsdefizite im Bereich Lebensmitteltechnologie und Produktqualität, Technik und Wirtschaftswissenschaften. Der

Wissenschaftsrat weist darauf hin, daß im Hinblick auf die zunehmenden Qualitätsanforderungen und den Strukturwandel im ländlichen Raum die ernährungswissenschaftliche Forschung einschließlich der Lebensmitteltechnologie, die Umweltforschung sowie die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung im Agrarbereich einen besonderen Stellenwert haben. Es wird Aufgabe der Forschungspolitik der nächsten Jahre sein, entsprechende Kapazitätsverlagerungen vorzunehmen.

Um der Interdisziplinarität und Komplexität der Agrarforschung gerecht zu werden und um Synergieeffekte zu erreichen, wurde versucht, wo immer möglich, Grundlagenforschung räumlich zusammenzuführen. Auf der anderen Seite entsteht, mitbedingt durch die föderale Struktur der Bundesrepublik Deutschland, ein räumlich verzweigtes Netz von Landesforschungs- und Versuchsanstalten. Für diese Einrichtungen wird in der Regel keine Strukturempfehlung ausgesprochen. Die Neustrukturierung, Kapazitätsanpassung und die häufig wünschenswerte Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg ist von den Ländern zu leisten.

Die Strukturempfehlungen für die einzelnen Institute sind in Übersicht 1.1 bis 1.3 sowie in Übersicht 2 differenziert nach Ressortforschung, Blaue Liste-Instituten, Mehrländeranstalten etc. zusammengefaßt. Im folgenden wird vor allem auf jene Einrichtungen eingegangen, die überregionale und weitgehend neue Aufgaben wahrnehmen.

Übersicht 1.1: Zur Aufnahme in die neuen Einrichtungen empfohlenes wissenschaftliches Personal

Forschungsbereich Boden und Pflanze	Ausgangslage		Empfehlungen des Wissenschaftsrates (Wiss.)					
	Wiss. 1989	beim Besuch	Res- sortf.	Blaue Liste	mehr. Länder	Groß- for.	Uni/ FH	LFA/LVA/ LJFA ^{1,2)}
Institut für Pflanzener- nährung und Ökotoxikolo- gie, Jena	65	64					15	28
Institut für Düngungs- forschung, Leipzig	65	46					11	9*
Forschungszentrum f. Bodenfruchtbarkeit, Müncheberg	247	217	8	61		12	6	37
Forschungsanstalt für Forst- u. Holzwirtschaft, Eberswalde	214	200	18-20	10	30-32		30	
Institut f. Landschafts- forschung u. Naturschutz, Halle	78	40	19		12			-
Biologische Zentralan- stalt, Kleinmachnow	255	191	70	3			26	4-6
Institut für Züchtungs- forschung, Quedlinburg	181	100	38-45				8-10	8*
Institut für Getreide- forschung, Bernburg- Hadmersleben	141	70	4-5				3	10-15
Institut für Pflanzen- züchtung, Gülzow-Güstrow	94	40	8	2				18
Institut für Rübenfor- schung, Kleinwanzleben	102	28	4-5	1-2				
Institut für Kartoffel- forschung, Groß Lüsewitz	112	62	15	2			4	8-10
Institut für Öl- und Futterpflanzenforschung, Malchow-Poel	20	17	10	1				
Institut für Obstfor- schung, Dresden-Pillnitz	94	66	18-20	4				10
Institut für Gemüsepro- duktion, Großbeeren	119	59		25-30				
Zentralinstitut für Son- derkulturen und Zier- pflanzen, Bernburg		38	8	10				2-3
Institut für Futterpro- duktion, Paulinenaue	101	54		9				10
Insgesamt	*	1292	220- 233	128- 134	42-44	12	103- 105	144-154

^{1,2)} Ohne Berücksichtigung der aus Außenstellen und Versuchsstationen in die Landesforschung einzubeziehenden Wissenschaftler

* Personal für Landesversuchsanstalten nicht spezifiziert

Übersicht 1.2: Zur Aufnahme in die neuen Einrichtungen empfohlenes wissenschaftliches Personal

Forschungsbereich Tierproduktion und Veterinärmedizin	Ausgangslage		Empfehlungen des Wissenschaftsrates (Wiss.)						Bemerkung
	Wiss. 1989	beim Besuch	Res- sortf.	Blaue Liste	mehr. Länder	Groß- for.	Uni/ FH	LFA/LVA/ LUFA ¹⁾	
Forschungszentrum für Tierproduktion, Dummer- torf-Rostock	323	*		65			6-8	13	
Institut für Rinderpro- duktion, Iden-Rohrbeck	73	60						8	
Institut für Geflügel- wirtschaft, Merbitz	*	48	6				3	5	
Lehr- und Versuchs- anstalt für Schweinepro- duktion, Ruhlsdorf	17	20						7	
Forschungsanstalt für Rinderzucht und -produktion, Paretz	13	7						4	
Institut für Schafwirt- schaft, Klockow	*	14		3				4	
Forschungsstelle für Bienenwirtschaft, Hohen- Neuendorf	3	3			3				
Institut für Biotechnik d.Fortpflanzung, Schönöw	27	22			21				
Fr.-Loeffler-Institut f. Tierseuchenforschung, Insel Riems	82	52	31						
Inst.f.Epizootiologie u. Tierseuchenbekämpfung, Wusterhausen	*	34	15						
Institut für bakterielle Tierseuchenforsch., Jena	44	43	40						
Forsch.-Institut für Ve- terinär-Ökoinmikrobiologie u.-Immunologie, Dessau	45	33	6-8						
Institut für angewandte Tierhygiene, Eberswalde	66	64	6						
Institut für Veterinär- pharmakologie u.Toxiko- logie, Bernau	*	18							GmbH
Insgesamt	*	*	104- 106	68	24		9-11	41	

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der aus Außenstellen und Versuchsstationen in die Landesforschung einzubeziehenden Wissenschaftler

Übersicht 1.3: Zur Aufnahme in die neuen Einrichtungen empfohlenes wissenschaftliches Personal

Forschungsbereich	Ausgangslage		Empfehlungen des Wissenschaftsrates (Wiss.)						Bemerkungen
	Wiss. 1989	beim Besuch	Resortf.	Blaue Liste	mehr. Länder	Großfor.	Uni/FH	LFA/LVA/LJFA ¹⁾	
Institut für Milchwirtschaft, Oranienburg	*	32	5				16		
Institut f. Getreideverarbeitung, Bergh.-Rehbr.	78	62							GmbH
Wiss.-techn.-ökon. Zentr. d. Getreideverarbeitungsindustrie, Berlin	*	25							
Institut für Fleischwirtschaft, Magdeburg	98	31							
Forschungsinst. f. Obst- u. Gemüseverarbeitung, Magdeburg	46	13					10-15	27-32	
Institut f. Kühl- u. Gefrierwirtsch., Magdeburg	9	5							
Institut f. Öl- u. Margarineindustrie, Magdeburg	*	8							
	*	176	5				26-31	27-32	
Forschungsbereich Landtechnik									
Prüfinst. f. landwirtsch. Abfallnutzung u. Humuswirtsch., Berlin-Rahnsd.	*	13							
Forschungsst. f. Instandhaltung, Korrosionsschutz ... i. d. LW, Berlin-Karls.	*	11							
Institut für Biotechnologie, Potsdam	65	52						18-23	
Forschungszentrum f. Mechanisierung u. Energieanwend. i. d. LW, Schlieben	368	294		35-40			2-3	14-21	z.T. GmbH
	*	370		35-40			2-3	32-44	
Fachbereich Agrarökon. u. Dokumentation									
Institut f. Agrarökonomie Berlin	160	124							
Institut f. Ausländ. Landwirtschaft u. Agrargeschichte, Berlin	53	29		25			5-7		
Inst. f. landwirtsch. Betriebswirtschaft, Böhrlitz-Ehrenberg	124	59							
Inst. f. landwirtsch. Information u. Dokumentation, Berlin	*	59							Univ.-Bibl.
	*	271		25			5-7		

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der aus Außenstellen und Versuchsstationen in die Landesforschung einzubeziehenden Wissenschaftler

Übersicht 2: Zur Aufnahme in die neuen Einrichtungen empfohlenes wissenschaftliches Personal

Forschungsbereich	Ausgangslage Wiss.		Empfehlungen des Wissenschaftsrates (Wiss.)					
	1989	1990 - 1991	Resortf.	Blaue Liste	mehr. Länder	Großfor.	Uni/ FH	LFA/LVA/ LUFA ¹⁾
Boden und Pflanze	1926	1292	220 - 233	128 - 134	42-44	12	93-95	144-154
Tierproduktion und Veterinärmedizin	*	*	104 - 106	68	24		9-11	41
Lebensmittelverarbeitung	*	176	5				26-31	27-32
Landtechnik	*	370		35-40			2-3	32-44
Agrarökonomie/ Dokumentation	*	271		25			5-7	
Insgesamt	*	*	329 - 344	256 - 267	66-68	12	135 - 147	244-271

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der aus Außenstellen und Versuchsstationen in die Landesforschung einzubeziehenden Wissenschaftler

II.1. Forschungseinrichtungen der Blauen Liste

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Gründung von 5 Blaue Liste-Instituten im Bereich der Agrarforschung, die Grundlagenforschung auf den Gebieten Agrarlandschaftsforschung und -gestaltung, Gemüse und Zierpflanzen, Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere, Agrartechnik und Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa betreiben sollen. Aus dem Personalbestand bestehender Institute sollen rund 270 Wissenschaftler in diese Blaue Liste-Institute einbezogen werden. Im einzelnen handelt es sich um folgende Institute:

- Forschungszentrum für Agrarlandschaftsforschung und Gestaltung Müncheberg/Eberswalde

In diesem Forschungszentrum soll auf die glazialen Landschaftstypen des norddeutschen Raumes ausgerichtete Grundlagenforschung in den Bereichen Bodenforschung, Rhizosphärenforschung, Hydrologie, Erosionsforschung und ökosystemare Landschaftsforschung sowie anwendungsorientierte Forschung zu spezifischen Umweltproblemen wie überhöhte mineralische Düngung und Bodenverdichtung betrieben werden. In das Forschungszentrum sollen auf den Arbeitsgebieten Bodenphysik, Bodenschutz, Hydrologie, Landbausysteme und Rhizosphärenforschung tätige Gruppen des FZB einschließlich seiner Außenstelle Eberswalde sowie Arbeitsgruppen der FFH Eberswalde (Ökophysiologie und Waldökologie), der BZA Kleinmachnow (Agroökosystemmodellierung Eberswalde), dem IFP Paulinenaue (Grünlandökologie und Moorforschung, Landschaftspflege durch Tierhaltung) einbezogen werden. Es soll in seiner Endausbaustufe über 100 Wissenschaftlerstellen und 200 Stellen für technische Angestellte verfügen, wovon etwa 80 % des wissenschaftlichen Personals aus oben genannten Einrichtungen kommen sollten.

- Institut für Gemüse und Zierpflanzen Großbeeren/Erfurt

Dieses Institut soll über 2 Abteilungen verfügen, wobei die Abteilung Gemüsebau in Großbeeren angesiedelt und im wesentlichen aus Kapazitäten des IfG/G gebildet wird. Die Abteilung Zierpflanzen soll ihren Sitz in Erfurt haben und aus der Abteilung Zierpflanzen des ZfSZ gebildet werden. Beide Einrichtungen haben grundlagenorientierte Forschung betrieben, die sie in die Lage versetzen, Aufgaben im Hinblick auf die zunehmenden Qualitätsanforderungen der Verbraucher wahrzunehmen und Vorlaufforschung in diesem auch wirtschaftlich bedeutenden Bereich von

Gemüse und Zierpflanzen zu betreiben. In der Abteilung Gemüse in Großbeeren sollen vor allem Fragen der ökologisch orientierten Gemüseproduktion im Freiland und Gewächshaus, Qualität und Prozeßsteuerung bearbeitet werden. Aufgabenschwerpunkte der Abteilung Zierpflanzen/Erfurt sind die systemanalytische und verfahrenstechnische Forschung in Richtung ökologisch orientierte Produktionsverfahren und in der Pflanzgutvermehrung sowie im Gebiet des Samenbaus und der Züchtungsforschung. Das Institut sollte mit Personalstellen für 100 bis 120 Mitarbeiter ausgestattet werden. Von den 35 bis 40 Wissenschaftlerstellen sind 10 für die Abteilung Zierpflanzen/Erfurt vorgesehen.

- Forschungszentrum für Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere Dummerstorf-Rostock

Von vielen im FZT durchgeführten Arbeiten sind bleibende Impulse für die Tierwissenschaften ausgegangen. Das dort vorhandene wissenschaftliche Potential rechtfertigt es, aus dem Bestand des FZT ein Grundlagenforschungsinstitut zu gründen. In ihm sollen die genetischen sowie haltungs- und ernährungsbedingten Grundlagen der Leistungs- und Lebensfunktionen mit dem Ziel bearbeitet werden, prinzipielle Ansatzpunkte zur weiteren Verbesserung von Zuchtmethoden, Haltungsverfahren und Fütterungssystemen aufzuzeigen bzw. in der Zucht- und Produktionspraxis auftretende Funktionsabhängigkeiten ursächlich aufzuklären. Während im bisherigen Zuschnitt des FZT die genetischen und die ernährungsphysiologischen Grundlagen gut vertreten sind, besteht ein dringender Ausbaubedarf in den Grundlagen der Tierhaltung bezüglich der endokrinologischen und ethologischen Wirkungsabläufe. Einschließlich der neu aufzubauenden Arbeitsgebiete, der aus dem IFP Paulinenaue zu integrierenden Abteilung Qualitätsforschung sowie der wissenschaftlichen Leitung und Betreuung der Versuchstierhaltung sollte das Forschungszentrum mit

insgesamt 69 Stellen für Wissenschaftler und 150 bis 180 Stellen für sonstiges Personal ausgestattet werden. Es wird empfohlen, die Versuchstierhaltung auf den für die Grundlagenforschung notwendigen Umfang zu begrenzen und diese organisatorisch an die Landesanstalt für Tierproduktion des Landes Mecklenburg-Vorpommern anzubinden.

- Institut für Landtechnik Potsdam-Bornim

Die Neuorientierung der Landwirtschaft in einem hoch industrialisierten Land wie der Bundesrepublik Deutschland bedarf einer grundlegenden, auf einem umfassenden Systemansatz beruhenden biologisch-technischen Begleitforschung. Dies gilt besonders für die Entwicklung umweltgerechter technischer Verfahren der Pflanzen- und Tierproduktion sowie für Aspekte der Technikfolgenabschätzung. Auf der Grundlage der Analyse und Steuerung von Stoff-, Energie- und Informationsströmen aller Systeme der Landbewirtschaftung sollte dem Institut die Entwicklung umweltgerechter und kostengünstiger Produktionssysteme für die verschiedenen Formen der Landbewirtschaftung (Nahrungsmittelproduktion, Landschaftspflege, nachwachsende Rohstoffe), deren Bewertung, insbesondere die Technikfolgenabschätzung, sowie Verfahrensentwicklungen zur Aufbereitung landwirtschaftlicher Produkte obliegen. Für diese Aufgaben empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einrichtung eines landtechnischen Instituts mit überregionaler Bedeutung am Standort Potsdam-Bornim. Es wird empfohlen, das Institut mit Stellen für 35 bis 40 Wissenschaftler und 90 bis 120 technischen Angestellten auszustatten und diese überwiegend durch qualifizierte Mitarbeiter der Institutsteile des FZM sowie des IfB zu besetzen.

- Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa
Berlin

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die bisherigen agrarökonomischen Institute nicht fortzuführen, sondern agrarökonomische Forschungskapazitäten mit veränderter Zielsetzung und personeller Ergänzung neu aufzubauen.

Maßgeblich für die Gründung eines Instituts für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa sind die Notwendigkeiten und die Möglichkeiten, den Transformationsprozeß des Agrarsektors in den ehemals sozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas unter veränderten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wissenschaftlich zu begleiten, seine wirtschaftlichen und sozialen Implikationen zu untersuchen und hieraus Orientierungshilfen für die am Prozeß Beteiligten abzuleiten. Die Gegebenheiten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR bieten die Voraussetzung für eine empirische Forschung als Grundlage für vergleichende Analysen zwischen mittel- und osteuropäischen Ländern. Aufgaben des Forschungsinstituts sollten neben der Erweiterung des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes die Erarbeitung von Orientierungshilfen für die Wirtschaft und von Entscheidungshilfen für die Politik sein. Für das Institut sollten 25 Stellen für Wissenschaftler, 15 Stellen für sonstige Mitarbeiter und zusätzliche Mittel für zeitlich befristete Arbeitsaufenthalte von Wissenschaftlern vorgesehen werden. Es wird vorgeschlagen, anknüpfend an den an der Humboldt-Universität bestehenden Forschungsschwerpunkt "Internationale Agrarentwicklung", das über die Blaue Liste zu finanzierende Institut in Berlin anzusiedeln und einen wissenschaftlichen Austausch mit den Berliner Universitäten vorzusehen.

II.2. Einrichtungen der Ressortforschung des Bundes

Aus dem Bestand außeruniversitärer Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR empfiehlt der Wissenschaftsrat die Neugründung zweier Bundesforschungsanstalten, die Integration zweier Forschungsinstitute unter dem Dach einer schon bestehenden Bundesforschungsanstalt sowie die Gründung mehrerer Außeninstitute bzw. Abteilungen von bestehenden Bundesforschungsanstalten. Sie sollen überwiegend dem BML zugeordnet werden sowie teilweise dem BMG und dem BMU. Aus den vorhandenen Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR sollen etwa 330 bis 350 Wissenschaftler in Einrichtungen der Ressortforschung übernommen werden. Etwa 2/3 der Personalkapazität sind dem Forschungsbereich Boden und Pflanze, 1/3 ist dem Forschungsbereich Tierproduktion und Veterinärwesen zuzuordnen. Vornehmlich aus Gründen der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit bestehender Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR werden weder die Weiterführung noch die Neugründung von Instituten in den Forschungsbereichen Lebensmittelverarbeitung, Landtechnik und Agrarökonomie empfohlen. Der auf diesem Gebiet durch die Wiedervereinigung entstandene zusätzliche Ressortforschungsbedarf sollte insbesondere durch die Ausweitung der Projektförderung gedeckt werden, die auch zur Stimulierung von Verbundvorhaben, die von Wissenschaftlern aus den alten und neuen Ländern gemeinsam bearbeitet werden, dienen sollte.

- Bundesforschungsanstalt für landwirtschaftliche und gartenbauliche Pflanzenzüchtung Quedlinburg

Neben der Sortenzüchtung wurde in den auf die Pflanzenzüchtung spezialisierten 7 Instituten zum Teil grundlagenorientierte Züchtungsforschung betrieben, der im Hinblick auf die Verbesserung der natürlichen Abwehrkräfte (Resistenz), Produktqualität, Diversifizierung der pflanzlichen Produktion sowie Erhaltung und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen eine bundesweite Bedeutung

zukommt. Aufbauend auf das wissenschaftliche Potential von mehr als 500 Wissenschaftlern und unter Berücksichtigung des Forschungsbedarfs im Bereich der Züchtungsforschung (auch im Hinblick auf bisher wenig bearbeitete Kulturpflanzen wie Arznei- und Gewürzpflanzen) ist es sinnvoll, im Kerngebiet der deutschen Pflanzenzüchtung die Züchtungsforschung als einen Forschungsschwerpunkt weiterzuführen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Gründung einer Bundesforschungsanstalt für landwirtschaftliche und gärtnerische Pflanzenzüchtung als Einrichtung der Ressortforschung des BML mit Sitz in Quedlinburg. Ihr sollten Außeninstitute in Aschersleben (Resistenzforschung), Groß Lüsewitz (Züchtungsforschung bei Ölpflanzen, Kartoffeln und Getreide) sowie Dresden-Pillnitz (Obstzüchtung) zugeordnet werden.

Insgesamt sind Stellen für etwa 100 Wissenschaftler und 200 technische Angestellten vorgesehen, davon etwa die Hälfte in Quedlinburg. In den Querschnittsbereichen sollten vor allem biochemische Grundlagen, molekularbiologische (und biotechnologische) Methoden und Verfahren sowie Grundlagen der Genetik insbesondere im Hinblick auf die Resistenz- und Qualitätszüchtung bearbeitet werden. Stärker anwendungsorientierte Züchtungsforschung sollte bezogen auf die Kulturpflanzen Gemüse, Obst, Getreide, Ölpflanzen, Kartoffeln sowie Arznei- und Gewürzpflanzen betrieben werden, wobei neben der Resistenz vor allem die Verbesserung der Qualitätseigenschaften im Hinblick auf verschiedene Verwendungsmöglichkeiten pflanzlicher Rohstoffe im Mittelpunkt stehen.

Für den grundsätzlichen Neuaufbau der BFA aus dem Forschungspotential dieser bestehenden 7 Forschungsinstitute sollte ein Gründungskomitee eingesetzt werden. Der Wissenschaftsrat betont, daß für die gedeihliche Entwicklung

dieser Bundesforschungsanstalt eine hinreichende Flexibilität beim wissenschaftlichen Personal und Kooperationsbereitschaft mit den stärker grundlagenorientierten Forschungseinrichtungen und Universitäten unabdingbar ist.

- Bundesforschungsanstalt für bakterielle Tierkrankheiten und Zoonosen Jena

Diese Bundesforschungsanstalt wird aus dem Institut für bakterielle Tierseuchen Jena gebildet, einer sehr leistungsfähigen Forschungseinrichtung, deren Arbeitsgebiet "bakteriell bedingte Tierkrankheiten" die in der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen Forschungskapazitäten auf dem Gebiet der Tierseuchen/Krankheiten in sinnvoller und notwendiger Weise ergänzt. Daneben soll die Grundlagen- und angewandte Forschung auf dem Gebiet der über die Nahrungskette auf den Menschen übertragbaren Krankheiten (Zoonosen) intensiviert, und veterinärmedizinische Probleme in Großbeständen sowie im Zusammenhang mit der Erweiterung des EG-Binnenmarktes bearbeitet werden. Eine enge fachliche Zusammenarbeit mit dem Bundesgesundheitsamt und der um die Institute in Riems und Wusterhausen erweiterten Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere ist anzustreben.

Für diese Einrichtung sind Stellen für 40 Wissenschaftler und etwa 120 technischen Angestellten vorgesehen. Durch das sich auf Tierkrankheiten und Zoonosen erstreckende Arbeitsgebiet wäre sowohl eine institutionelle Zuordnung zu der Ressortforschung des BML als auch zu der des BMG möglich. Der Wissenschaftsrat unterstützt die Zuordnung dieser Einrichtung zum BMG und spricht sich dafür aus, dem BML Zugang zu den Forschungsergebnissen auf dem Wege der Fachaufsicht zu ermöglichen.

- Erweiterung der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die bestehende dem BML zugeordnete Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere um aus dem Friedrich-Löffler-Institut für Tierseuchenforschung, Insel Riems (FLI), und dem Institut für Epizootiologie und Tierseuchenbekämpfung Wusterhausen (IFET) zu bildende Institute zu erweitern und als Bundesanstalt für Tierseuchenforschung Tübingen-Riems-Wusterhausen weiterzuführen. Für den Erhalt des traditionsreichen FLI spricht die gute Qualifikation der dort tätigen Wissenschaftler und ihr erfolgreiches Bemühen um die Erforschung verschiedener Viruserkrankungen sowie die Entwicklung von Diagnosenmethoden. Die Insellage bietet besondere Standortvorteile für die bei Arbeiten mit infektiösen Erregern geforderten hohen Sicherheitsauflagen. Die Arbeiten des IFET, die sich auf epidemiologische Fragen und die Erarbeitung von Bekämpfungskonzeptionen konzentrieren, ergänzen in sinnvoller Weise das Tätigkeitsfeld der an den beiden anderen Standorten befindlichen Institute.

Für die künftig auf Riems zu bildenden Institute sind 31 Wissenschaftler und etwa 90 technische Mitarbeiter vorgesehen, für Wusterhausen 15 Wissenschaftler und 30 bis 40 technische Angestellte. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, nach 5 bis 7 Jahren die Standortfrage erneut zu diskutieren mit dem Ziel, die Teile Tübingen und Riems am Standort Riems zusammenzuführen.

- Außeninstitute der biologischen Bundesanstalt (BBA) Kleinmachnow

Die biologische Zentralanstalt Kleinmachnow mit ihren Außeninstituten in Eberswalde und Aschersleben nahm hoheitliche Aufgaben im Rahmen der Pflanzenschutzmittelzu-

lassung wahr und betrieb in bedeutendem Umfang grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung, die Ansatzpunkte für die Entwicklung umweltverträglicherer Formen des Pflanzenschutzes unter Ausnutzung der natürlichen Abwehrkräfte biologischer Systeme bietet. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die schon eingerichtete und mit Hoheitsaufgaben betraute Außenstelle (40 Wissenschaftler und 80 technische Angestellte) der BBA in Kleinmachnow um Forschungskapazitäten im Umfang von 20 Wissenschaftlern und 60 technischen Angestellten zu erweitern. Die Forschung dieses Instituts für "ökologisch orientierten Pflanzenschutz" sollte schwerpunktmäßig auf die Interaktionen zwischen Schädlingen und Nützlingen sowie zwischen Pflanzenschutzmitteln und Boden/Pflanze, auf Lückenindikation, biologische Schädlingsbekämpfung und Ursachenforschung zur Stimulierung der Abwehrmechanismen von Pflanzen ausgerichtet werden.

- Außeninstitute der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH) Eberswalde

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, neben den anderen aus der Forschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft Eberswalde zu bildenden Einrichtungen 2 Außeninstitute der BFH zu errichten, und zwar ein Institut für Forstökologie und eines für forstgenetische Ressourcen/Forstpflanzenzüchtung. Für diese Arbeitsgebiete besteht einerseits ein zusätzlicher Ressortforschungsbedarf, andererseits ist ein leistungsfähiges und erhaltenswertes wissenschaftliches Potential vorhanden. Die Aufgabengebiete der beiden Institute ergänzen in sinnvoller Weise die der anderen im Raum Eberswalde/Müncheberg vorhandenen Forschungseinrichtungen. Als personelle Ausstattung werden 18 bis 20 Stellen für Wissenschaftler und 40 bis 50 für technische Angestellte vorgeschlagen.

- Außeninstitut für Klimaforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)

In der Abschätzung der Auswirkungen von Klimaänderungen auf die Landwirtschaft sieht das BML einen zusätzlichen Bedarf für die Ressortforschung. Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Bildung eines Instituts für Klimaforschung mit 8 Wissenschaftlern, in das auf diesem Gebiet spezialisierte Wissenschaftler der FFH und des FZB einbezogen werden können. Wegen des erforderlichen Vorlaufs aus der Grundlagenforschung empfiehlt sich die Ansiedlung dieses Instituts in unmittelbarer Nähe zu dem zu bildenden Forschungszentrum für Agrarlandschaftsforschung und -gestaltung Müncheberg/Eberswalde. Die notwendige Querverbindung zur landwirtschaftlichen Produktion soll durch die organisatorische Anbindung an die FAL Braunschweig hergestellt werden.

- Sonstige Außenstellen und Arbeitsgruppen im Bereich der Ressortforschung

Im Rahmen der Ressortforschung des BML sollen neben den o.g. eine Außenstelle Merbitz des Instituts für Kleintierzucht Celle der FAL Braunschweig mit 6 Wissenschaftlern sowie eine Außenstelle Oranienburg der Bundesanstalt für Milchforschung Kiel mit 5 Wissenschaftlern gebildet werden. Die Arbeitsgruppe Ethologie des IaT Eberswalde mit 6 Wissenschaftlern soll an das Institut für Tierzucht- und Tierverhalten Mariensee der FAL mit Sitz in Trenthorst-Wülmenau verlagert werden.

Der Ressortforschung des BMU sollen die Abteilungen Dölzig sowie die biologische Station Serrahn des ILN Halle mit insgesamt 19 Wissenschaftlern zugeordnet werden, und zwar als eigenständiges Institut bzw. als Außenstelle der BFANL.

Im Rahmen der Ressortforschung des BMG soll eine aus 6 bis 8 Wissenschaftlern bestehende Arbeitsgruppe des FID Dessau an das Bundesgesundheitsamt überführt werden.

II.3. Mehrländeranstalten

In der Landesforschung empfiehlt es sich, für einige Arbeitsgebiete, die mehreren Ländern gemeinsam sind, Mehrländeranstalten einzurichten. Hierfür bestehen an sich gute Voraussetzungen, da in der bisherigen zentralistischen Struktur von den Instituten Forschungsaufgaben für das gesamte DDR-Gebiet wahrgenommen wurden. Im jetzigen föderativen System neigen jedoch die Länder dazu, eigenständige Agrarforschungseinrichtungen aufzubauen, wobei sie oft auch auf in ihrem Lande liegende Außenstellen früherer Zentralinstitute zurückgreifen können.

Aufgrund der wissenschaftlichen Begutachtung und der Diskussion mit den Ländervertretern in der Arbeitsgruppe empfiehlt der Wissenschaftsrat die Bildung von 4 von mehreren Ländern getragenen Forschungseinrichtungen, für die insgesamt 66 bis 68 Wissenschaftler vorgesehen sind.

- Forstliche Forschungsanstalt Eberswalde

In dieser Einrichtung soll angewandte Forschung mit stärker regionalem Bezug auf den Gebieten des Waldbaus, Forstschutzes, Waldwachstums, der Betriebswirtschaft, Forsttechnik und Forstpflanzenzüchtung betrieben werden. Aufgrund der ähnlichen Standortbedingungen in den Ländern Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bietet es sich an, eine schlagkräftige Mehrländeranstalt zu bilden. Es wird empfohlen, 30 bis 32 Stellen für Wissenschaftler und 90 für technische Angestellte bereitzustellen, die von qualifizierten Wissenschaftlern der FFH besetzt werden sollten.

- Institut für Biotechnik der Fortpflanzung Schönöw

Da die vom IBF bearbeiteten Forschungsthemen länderübergreifenden Charakter haben, sollte am Standort Schönöw eine Mehrländeranstalt der fünf neuen Länder errichtet werden. Im Gegensatz zu den Anstalten einzelner Länder läßt sich in einer Einrichtung in der Größe des IBF noch angewandte Forschung betreiben, die notwendig ist, um die an den Universitäten betriebene Grundlagenforschung in die praktische Tierzucht umzusetzen. Es sind 21 Stellen für Hochschulabsolventen vorgesehen, von denen 10 über eine institutionelle Förderung abgesichert werden, während die anderen über das Gebührenaufkommen finanziert werden sollten.

- Forschungsanstalt für Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften Finsterwalde

Die Abteilung Finsterwalde des ILN, welche wichtige Aufgaben im Bereich der Rekultivierung von Abbaugebieten/Kippböden wahrnimmt, sollte als Mehrländeranstalt der von der Devastierung durch den Tagebau besonders betroffenen Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt weitergeführt werden. Für diese Einrichtung ist ein Kern von 7 bis 8 Wissenschaftlern und eine angemessene Zahl von technischen Mitarbeitern vorgesehen.

- Forschungsstelle für Bienenwirtschaft Hohen Neuendorf

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Forschungsstelle für Bienenwirtschaft in eine Forschungs- und Versuchsanstalt für Bienenzucht der neuen Länder mit 3 Wissenschaftlern und 8 technischen Mitarbeitern umzuwandeln und am selben Standort zu belassen.

Für den sonstigen, nicht durch o.g. Einrichtungen zu deckenden Forschungsbedarf auf Ebene der Länder empfiehlt der Wissenschaftsrat, beim Aufbau der Landesforschungs- und Versuchsanstalten Prinzipien der Arbeitsteilung und regionalen Schwerpunktsetzung zu beachten. So empfiehlt es sich, bestimmte Aufgabengebiete über Forschungs- und Untersuchungsaufträge von leistungsfähigen, aber in der Zuständigkeit eines anderen Landes befindlichen Forschungseinrichtungen bearbeiten zu lassen, anstatt Forschungskapazitäten in jedem Land neu aufzubauen.

II.4. Landesforschung

Zum Bereich Landesforschung nimmt der Wissenschaftsrat nur dort dezidiert Stellung, wo ganze Forschungseinrichtungen (auch größere Außenstellen von Forschungszentren) zur Überführung in die Landesforschung vorgeschlagen werden. Je nach Charakter der dort durchgeführten Arbeiten und nach Niveau der Forschung werden Unterscheidungen getroffen nach Landesforschungsanstalt (LFA), Landes-Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) sowie Landeslehr- und Versuchsanstalt. Dort, wo das Tätigkeitsfeld stark in die Beratung geht, werden zum Teil keine konkreten Empfehlungen zur Übernahme von Personal gegeben. Dies gilt in der Regel auch in bezug auf die bisherigen Außenstellen einiger Institute. Die zur Übernahme in die Landesforschung empfohlenen Personalzahlen sind deshalb auch nur als Richtwert zu interpretieren.

Zur Übernahme in die Landesforschung werden 250 bis 270 Wissenschaftler empfohlen. Knapp 60 % dieser Kapazitäten sind dem Forschungsbereich Boden und Pflanze zuzuordnen, und zwar überwiegend für den Bereich LUFA sowie Landesanstalten für Acker- und Pflanzenbau einschließlich Feldversuchswesen. Jedes der neuen Länder plant derartige Einrichtungen, für die in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,

Sachsen-Anhalt und Sachsen jeweils 14 bis 28 Wissenschaftler vorgesehen sind. Die für Thüringen vergleichsweise große Forschungskapazität von 65 Wissenschaftlern rührt daher, daß hier 2 relativ große Institute, das IPE und das Außeninstitut Jena des FZB, größtenteils in die Landesforschung überführt werden sollen.

Im Forschungsbereich Tierproduktion werden 41 Wissenschaftler zur Übernahme in die Landesforschung empfohlen. Die in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt zu bildenden Landeslehr- und Versuchsanstalten für Tierproduktion sollen mit jeweils 12 bis 16 Wissenschaftlerstellen ausgestattet sein. Arbeitsschwerpunkte sind die Rinder- und Schweinehaltung, darüberhinaus Schafhaltung (Brandenburg, Sachsen-Anhalt) und Geflügelhaltung (Sachsen-Anhalt).

Im Bereich Lebensmittelverarbeitung wird nur eine Landeseinrichtung gebildet, und zwar das Forschungszentrum für die Ernährungsindustrie Magdeburg (Sachsen-Anhalt), das mit insgesamt 44 Wissenschaftlerstellen ausgestattet sein soll, von denen jedoch 1/3 der Fachhochschule Anhalt zugeordnet werden soll.

Im Forschungsbereich Landtechnik sind insgesamt 32 bis 44 Wissenschaftler für Landesforschungseinrichtungen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen vorgesehen.

In Bezug auf die Agrarökonomie sieht der Wissenschaftsrat von konkreten Personalempfehlungen ab, da dieser Bereich grundsätzlich neu aufgebaut werden muß.

II.5. An Hochschulen zu verlagernde Forschungskapazitäten

Wegen der in außeruniversitären Forschungseinrichtungen konzentrierten Forschungskapazitäten, des erforderlichen Personalabbaus im wissenschaftlichen Mittelbau der Universitäten und der empfohlenen Konzentration der agrarwissenschaftlichen Fakultäten in den neuen Ländern auf Halle

und Berlin ist eine Verlagerung wissenschaftlichen Personals an Hoch- und Fachhochschulen nur in Grenzen möglich. Den Prinzipien der Einheit von Forschung und Lehre folgend, empfiehlt der Wissenschaftsrat für die als außeruniversitäre Einrichtungen weiterzuführende Institute, leitende Wissenschaftler in die Lehre einzubeziehen bzw. gemeinsame Berufungen durchzuführen. Darüber hinaus wird empfohlen, Arbeitsgruppen im Umfang von rund 150 Wissenschaftlern an Hochschulen zu verlagern bzw. für den Aufbau von Fachhochschulen einzusetzen.

Bezogen auf die einzelnen Hochschulen stellen sich die Empfehlungen wie folgt dar:

- Der agrarwissenschaftlichen Fakultät der MLU-Halle/ U-Leipzig sollen insgesamt 39 bis 41 Wissenschaftler zugeordnet werden, die aus dem IFD Leipzig (11)¹⁾; dem Institut Bad Lauchstädt des FZB Müncheberg (6), dem Institut für Phytopathologie Aschersleben der BZA Kleinmachnow (8), der Abteilung Agrarökosystemmodellierung des IfZ Quedlinburg (8 bis 10), der Arbeitsgruppe Physiologie des IfG Bernburg-Hadmersleben (3) und dem IFG Merbitz (3) kommen sollen.

- Für die Berliner Universitäten sind die Bildung eines An-Instituts für Milchwirtschaft der TU aus dem IfM Oраниenburg (16) und die Überführung der Arbeitsgruppe "Internationale Entwicklung" des IALA (2 bis 3) an die agrarwissenschaftliche Fakultät der HU vorgesehen.

¹⁾ () Zahl der Wissenschaftler.

- In die FSU Jena sollen 15 Wissenschaftler aus dem IPE in den Fachbereich Biologie integriert werden.
- An die Universität Potsdam sollen 10 Wissenschaftler aus dem Institut für Phytopharmakologie der BZA Kleinmachnow verlagert werden.
- Der Universität Rostock sollen die Abteilung Biometrie des FZB Dummerstorf-Rostock (6 bis 8), die Arbeitsgruppen Physiologie und Modellierung des IfK Groß Lüsewitz (4) und die Abteilung Sievershagen des FZM Schlieben (2 bis 3) zugeordnet werden.
- In die neu zu gründende Fachhochschule für Forstwirtschaft Eberswalde sollen 30 Wissenschaftler aus der FFH Eberswalde einbezogen werden.
- In die Fachhochschule Anhalt sollen 10 bis 15 Wissenschaftler des aus dem IfF, FOG, IKG und ÖHMI Magdeburg zu bildenden Forschungszentrums für die Ernährungsindustrie einbezogen werden.

Bezüglich der über Projektmittel weiter zu finanzierenden Wissenschaftler wird auf die ausführlichen Stellungnahmen verwiesen.